Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 335. Donnerstag den 1. December 1887. 81. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In dem Verzeichnisse der bei der bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl stimmberechtigten Bürger sind nachstehende Personen, welche das Bürgerrecht erst **nach** Aufstellung jenes Verzeichnisses erlangt haben, beziehungsweise deren Einsprüche für begründet befunden worden sind, **noch nachzutragen.**

I. Bürger, welche stimmberechtigt und in der Eigenschaft als **Ansässige** wählbar sind.

Laufende Nummer	Vor- und Zuname	Stand und Gewerbe	Nummer im Brand-Cataster	Jahr und Tag des Besitzeintrags	Wohnung	Anmerkung
1	Bielefeld, Max,	Dr. phil. u. Kaufm.	20c C	25. Novb. 1873	Humboldtstraße 13	
2	Chemnitz, H. August,	Schlossermeister	617 A	26. Januar 1875	Burgstraße 9	
3	Cramer, Hugo Oskar Max,	Fuhrwerksbesitzer	34 C	31. August 1885	Dorfstraße 22	
4	Hennigke, Franz Gustav,	Kaufmann	1376 B	27. Sept. 1875	Rosenthalgasse 12	Dagegen ist der Eintrag unter Nr. 4934 des Bürger-Verzeichnisses zu streichen.
5	Jähde, Carl Ludwig Hermann,	Kaufmann	408b B	27. Decbr. 1882	Carolinenstraße 17	
6	Lehmann, Karl Heinrich,	Kaufmann	378b B	10. Juli 1875	Schreberstr. 17	
7	Wärtel, Gotthold Gustav Arthur,	Kaufmann	1638 B	27. Juni 1882	Alexanderstraße 3	Desgl. unter Nr. 10621

II. Bürger, welche stimmberechtigt und in der Eigenschaft als **Unansässige** wählbar sind.

Laufende Nummer	Vor- und Zuname	Stand und Gewerbe	Wohnung	Bemerkungen
1	Bernhardt, Christoph Gottlob,	Productenhändler	Berliner Straße 6	
2	Berthold, Carl Moritz Georg,	Kaufmann	Schenkendorfstraße 2	
3	Einhorn, Wilhelm Richard Leopold,	Buchhändler	Johannesgasse 6	
4	Gentsch, Friedrich Ferdinand,	Schiefer- und Ziegeldeckermeister	Brühl 74	
5	Giebler, Friedrich Carl,	Productenhändler	Nürnberger Straße 52	
6	Kaufmann, Mendel,	Kaufmann	Weststraße 1741f B	
7	Kipping, Emil,	Lehrer	Kaiser Wilhelm-Straße 53	
8	* Kühn, Carl Friedrich August,	Schutzmann	Sternwartenstraße 75	
9	Lindner, Wilhelm Carl,	Buchhalter	Windmühlenstraße 32	
10	Merkner, Hermann Robert,	Tröbler	Sternwartenstraße 3	
11	Naumann, Ernst Heinrich Alfred,	Kaufmann	Eisenstraße 48	
12	Oehler, Waldemar,	Dr. phil. und Oberlehrer	Plagwitzer Straße 15	
13	Reiche, Carl Friedrich Otto,	Maler und Lackirer	Eisenstraße 28	
14	Scherek, Gustav Friedrich Erdmann,	Privatmann	Sebastianstraße 14	
15	Schimmel, Reno,	Schreibergehülfe	Plagwitzer Straße 15	
16	Seifert, Friedrich Gottlob,	Dr. phil. und Lehrer	Berliner Straße 6	
17	Weise, Otto Rudolf,	Buchhandlungsgehülfe	Dresdner Straße 1	

Leipzig, am 26. November 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.

W. R. 33 u. s. w. Dr. Tröndlin. Clauß.

Bekanntmachung.

In dem für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl maßgebenden Verzeichnisse der stimmberechtigten Bürger sind folgende **Berichtigungen** vorzunehmen.

Es muß heißen:

bei Nr. 405 „Carl **Heinrich** Christian" anstatt „Carl **Hermann** Christian",
" " 2521 „Lutritzscher Str. 15" anstatt „Hertastraße 6",
" " 4321 „Dr. phil. und Privatdocent" anstatt „Dr. phil. und Redacteur",
" " 4672 „Hospitalstraße 32" anstatt „Hospitalstraße 6",
" " 5068 „Secretair bei der Gewerbekammer, Stadtverordneter und **designirter Stadtrath**", auch ist an dieser Stelle das angebrachte Zeichen ⊙ durch ● zu ersetzen,
" " 5677 „Lehrer" anstatt „Lehrer und Stadtverordneter", auch ist das angebrachte Zeichen ● zu streichen,
" " 5836 „Dr. med." anstatt „Lehrer",
" " 6620 „Redacteur" anstatt „Kaufmann",
" " 9995 „An der Pleiße 2c" anstatt „2c".

Leipzig, den 26. November 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.

W. R. 45 2c. Dr. Tröndlin. Clauß.

Im Monat **November** lfd. J. erlangten das hiesige **Bürgerrecht:**

Bernhardt, Christoph Gottlob, Productenhändler;
Cramer, Hugo Oskar Max, Fuhrwerksbesitzer;
Einhorn, Wilhelm Richard Leopold, Buchhändler;
Gentsch, Friedrich Ferdinand, Schiefer- und Ziegeldeckermeister;
Giebler, Friedrich Carl, Productenhändler;
Kaufmann, Mendel, Kaufmann;
Kipping, Emil, Lehrer;
Kiehm, Carl Friedrich August, Schutzmann;
Lindner, Wilhelm Carl, Buchhalter;
Naumann, Ernst Heinrich Alfred, Kaufmann;
Oehler, Waldemar, Dr. phil. und Oberlehrer;
Reiche, Carl Friedrich Otto, Maler und Lackirer;
Scherek, Gustav Friedrich Erdmann, Privatmann;
Schimmel, Reno, Schreibergehülfe;
Seifert, Friedrich Gottlob, Dr. phil. und Lehrer;
Weise, Otto Rudolf, Buchhandlungsgehülfe.

Bekanntmachung.

Auf sein Ansuchen ist Herr Restaurateur **Gustav Adolf Rottig**, Schulstraße 16, parterre, aus dem von ihm bisher bekleideten Amte eines Armenpflegers im 6. Districte entlassen worden. Wir sprechen ihm hiermit unseren Dank für die unserem Armenwesen gewährte Mitwirkung aus.

Leipzig, den 28. November 1887.

Das Armendirectorium.

A. R. 789. Ludwig-Wolf. Artus.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Schneidermeister Karl Hermann **Voigt**, Thomaskirchhof 13, part., die auf ihn gefallene Wahl zum Armenpfleger im 6. Districte angenommen hat, ist derselbe am 25. November d. J. durch Herrn Districtsvorsteher Archidiakonus Dr. **Suppe** in dieses Amt eingewiesen worden.

Leipzig, den 28. November 1887.

Das Armendirectorium.

A. R. 790. Ludwig-Wolf. Artus.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmung in §. 368.2 des Reichsstrafgesetzbuchs wird den Grundstücksbesitzern bez. Garteninhabern hiesiger Stadt bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu **60 ℳ** oder entsprechender Haft hiermit aufgegeben, ihre Bäume, Sträucher, Hecken 2c. von den Raupen

des **Baumweißlings** (Aporia Crataegi),
des **Goldafters** (Porthesia Chrysorrhoea)
und des **Schwammspinners** (Ocneria Dispar),

deren Vertilgung in den Monaten **October bis mit März** zu erfolgen hat, **gehörig säubern** und die Schädlinge **vertilgen** zu lassen.

Gleichzeitig geben wir nachstehend sub ⊙ eine kurze Beschreibung der Lebensweise und der zweckmäßigsten Art der Vertilgung der angeführten Schmetterlingsarten.

Leipzig, den 28. November 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Hennig.

⊙

Baumweißling (Aporia Crataegi).

Der Schmetterling, welcher nur in einzelnen Jahren in gefahrdrohender Anzahl erscheint, legt im Juli oder August seine bärenförmigen gelblichen Eier in regelmäßig geformten Häufchen bis 150 Stück nebeneinander auf die Blätter der Pflaumen, Schlehen, Weißdorn, Traubenkirschen, Aepfel, Birnen und Mispeln.

Die Räupchen verlassen die Eier im Herbst und spinnen einige Blätter zu einem kleinen seidenglänzenden Nest zusammen, in welchem sie gemeinsam überwintern. Im Frühjahre beginnen sie ihr Zerstörungswerk an Blatt und Blüthenknospen der Umgebung ihres Nestes. Anfang Mai verlassen sie das Nest und leben einzeln, bis sie sich Ende Juni verpuppen.

Zweckmäßige Vertilgungsweise: **Zerstören des Nestes vom October bis April.**

Goldafter (Porthesia Chrysorrhoea).

Der Falter, welcher im Juni oder Juli erscheint, legt die Eier als sogenannter „kleiner Eierschwamm" unter einer Decke seiner Afterwolle in langgestreckten Haufen meist an die Unterseite der Blätter von Obstbäumen, Weißdorn, Birke, Eiche und anderem Laubholz. Im August entschlüpfen den Eiern die Räupchen, nähren sich von den nächsten Blättern, die sie, des Blattfleisches beraubend, skelettiren, häuten sich zum ersten Male und überwintern zu einem großen, gemeinsamen, festen Gespinste. Im März beginnen sie von Neuem den Fraß, welcher um so verderblicher ist, als sie gesellig die Knospen angreifen und bei eintretender Kälte wieder Schutz in dem verlassenen Winterquartier finden. An der Fraßstelle überziehen sie die Zweige mit einem lästigen Gewebe, welches sie verlassen, wenn die Knospen vergehrt sind und gegen ein frisches Gewebe an einer neuen Fraßstelle vertauschen. Ende April gesellen sich die bis dahin gesellig lebenden Raupen und verwandeln sich Anfang Juni in einem losen Gespinnst in eine kahle braune Puppe.

Zweckmäßige Vertilgungsweise: Sammeln und Vernichten der Winternester im Herbst bis zum **Ende März.**

Schwammspinner (Ocneria Dispar).

Das Weibchen dieser in beiden Geschlechtern sehr verschiedenen Schmetterlinge legt seine Eier Ende August in großen rundlichen, mit der gelbgrauen Afterwolle sorgfältig bedeckten Haufen, sogenannten „großen Eierschwämmen", an Baumstämmen, Zäunen und Mauern ab. In diesen „Schwämmen" überwintern die Eier, um gritig im nächsten Frühjahr die Räupchen zu ergeben. Die entschlüpften kleinen Räupchen bleiben während ihrer ersten Lebenstage auf ihrem Schwamm vereint sitzen. Diese Schwämme mit den darauf sitzenden jungen Räupchen nennt der Forstmann „Spiegel". Nach wenigen Tagen verlassen die Räupchen den Spiegel und zerstreuen sich dann sofort. Ihre Nahrung suchen sie an Obstbäumen und anderen Laubholzarten, auch an Nadelhölzern, Rosen und Weiden, gehen selbst auf Topfgewächse über und werden auch krautartigen Pflanzen verderblich.

Die Raupe ist im Juni erwachsen und verwandelt sich in eine matt schwarzbraune, mit gelben Haarbüscheln versehene Puppe, die im Juli oder August den Schmetterling liefert.

Zweckmäßige Vertilgungsweise: Zerdrücken der leicht kenntlichen Schwämme resp. Spiegel vom **September** bis zum **März.**

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Einschätzung zur Einkommensteuer auf das Jahr 1888 werden diejenigen Beitragspflichtigen, deren Einkommen nicht zweifellos **unter** dem Betrage von 1600 ℳ bleibt, hierdurch aufgefordert, unter Benutzung des ihnen zu diesem Zwecke zuzufertigenden Formulars und **unter genauer Beobachtung der darin gegebenen Anleitung** — denn eine Nichtbeachtung der letzteren hat auf Grund von §. 40 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 den Verlust des Reclamationsrechtes zur Folge — ihr gesammtes steuerpflichtiges Einkommen **innerhalb einer vom Tage der Behändigung der bezüglichen Aufforderung ab zu berechnenden Frist von zehn Tagen, deren Versäumniß den Verlust des Reclamationsrechtes für das Steuerjahr 1888 nach sich zieht,** zu declariren und diese Declaration bei uns einzureichen.

Gleichzeitig wird nach §. 33 der zum Einkommensteuergesetze vom 2. Juli 1878 erlassenen Ausführungs-Verordnung vom 11. October desselben Jahres hierdurch bekannt gemacht, daß auch Denjenigen, welchen eine Declarationsaufforderung **nicht** zugesendet worden ist, es freisteht, eine Declaration über ihr Einkommen

bis zum 3. Januar 1888

im **Stadthause,** Dittmarkt Nr. 3, **Erdgeschoß rechts,** einzureichen, und daß behufs an dieser Geschäftsstelle Declarationsformulare unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Ferner werden auch alle Vormünder, ingleichen auch alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personen, Vereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen, bezw. für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Declarationen **an der oben bezeichneten Geschäftsstelle auch dann** einzureichen, wenn ihnen besondere Aufforderungen dazu nicht zugehen sollten.

Leipzig, den 29. November 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Göhlig.

Bekanntmachung.

Betreffend die Kranken- und Begräbnißcasse „**Harmonie**" hierselbst in dem vom 1. December ds. Js. ab giltigen Statut auf die Rechte des §. 75 des Krankenversicherungsgesetzes verzichtet hat, nimmt die unterzeichnete Casse hiermit Veranlassung, diejenigen Herren Arbeitgeber, bei welchen versicherungspflichtige Mitglieder dieser Casse in Beschäftigung stehen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Letzteren binnen 3 Tagen, vom 1. December a. c. an gerechnet, mittelst vorgeschriebenen Formulars bei der Ortskrankencasse zur Anmeldung zu bringen sind.

Bei Nichtanhaltung der Meldefrist treten die Nachtheile der §§. 49, 50 und 51 des angezogenen Gesetzes ein.

Leipzig, am 30. November 1887.

Die Ortskrankencasse für Leipzig und Umgegend.

Ehrig, stellvertr. Vorsitzender.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Rückblick.

Der Besuch des Kaisers Alexander III. in Berlin und der Rücktritt Grevy's von seinem Amt als Präsident der französischen Republik bilden einen Abschnitt in der politischen Entwicklung unserer Zeit, welcher dazu auffordert, den Blick rückwärts zu wenden und zu untersuchen, aus welchen Ursachen die gegenwärtige Lage entstanden ist. Kaiser Alexander hat darüber selbst in Berlin Aufschluß gegeben, indem er eine Anzahl Schriftstücke, welche sich im russischen Auswärtigen Amt befinden, als die Ursache des gespannten Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland bezeichnete. Diese Schriftstücke sind gefälscht, daran zweifelt Alexander III. seit dem 18. November nicht mehr, aber die Folgen der Fälschung lassen sich heute nicht mehr ungeschehen machen, die Beziehungen der Großmächte haben seit zwei Monaten eine andere Gestalt angenommen, der Zusammenschluß der drei Centralmächte, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, ist enger geworden, und die Kluft, welche Rußland vom Dreibund trennt, hat sich erweitert. Eine so durchgreifende Umgestaltung läßt sich nicht durch ein Machtgebot einfach ausstreichen, zumal wenn das vorher bestehende Verhältniß auch viel zu wünschen übrig ließ. Der Unterschied zwischen sonst und jetzt besteht hauptsächlich darin, daß Rußland Deutschland grundlos als seinen gefährlichsten Feind betrachtete, während vor der Fälschung Deutschland von Rußland als die Macht angesehen wurde, welche den Gegensatz, in welchem sich die Balkanpolitik Rußlands zu der Oesterreich-Ungarns befindet, auszugleichen bemüht und geeignet sei. Fürst Bismarck selbst hat die Aufgabe Deutschlands stets in diesem Sinne aufgefaßt und davon im Laufe der bulgarischen Krisis die augenfälligsten Beweise gegeben und zwar in dem Maße, daß weniger weitblickende Politiker dem Fluge seines Geistes nicht zu folgen vermochten. Wir leugnen nicht, daß auch wir zu der Schaar der Kurzsichtigen gehörten. Wir haben nie zu begreifen vermocht, aus welchem Grunde Deutschland für die Schonung der Verräther aufgetreten ist, welche den Fürsten Alexander in der Nacht vom 20. zum 21. August 1886 im Schlafe überfielen, und es hat uns ebenfalls das Verständniß dafür gefehlt, aus welchem Grunde Fürst Bismarck die Sendung des Generals Ernroth nach Bulgarien für möglich und der Unterstützung durch Deutschland fähig erachtet hat. Es sind gewiß triftige Gründe für beide Maßregeln vorhanden, und wir achten dieselben um so mehr, als sie von Oesterreich anerkannt worden sind. Wir sind jedoch gespannt darauf, sie kennen zu lernen, was bisher uns nicht beschieden war.

Völlig unverständlich ist es angesichts dieser Thatsachen, wie Kaiser Alexander III. trotzdem zu der Ueberzeugung gelangen konnte, daß er vom Fürsten Bismarck getäuscht worden sei und daß dieser Staatsmann seinen ganzen Einfluß eingesetzt habe, um den russischen Einfluß auf der Balkanhalbinsel zu vernichten. In dieser Beziehung stehen der Welt noch interessante Enthüllungen bevor, wenn die Zeit gekommen sein wird, die geheimsten Actenstücke zu veröffentlichen. Nach der Unterredung vom 18. November hat beim Zaren die Ueberzeugung wieder die Oberhand gewonnen, daß Deutschland Bulgarien als außerhalb seiner Interessensphäre liegend erachtet und danach seine Haltung in der bulgarischen Frage einrichtet unbeschadet des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien, welche beide die Selbstständigkeit der Balkanvölker als Grundsatz ihrer Orientpolitik festhalten. Für den Uneingeweihten liegt in dieser Gegenüberstellung ein unlösbarer Widerspruch, und doch muß ein Schlüssel vorhanden sein, welcher diesen scheinbaren Widerspruch löst, denn sonst würde das gute Einvernehmen, welches zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien besteht, nicht möglich sein.

Es ist wahrscheinlich kein Zufall, daß die französische Krisis mit der Entfremdung Rußlands von Deutschland zusammenfällt und daß der Abgeordnete Cuneo d'Ornano am Tage der Wiedereröffnung des französischen Parlaments seinen Antrag auf Untersuchung des Falles Caffarel-Limouzin-Wilson stellte, aus welchem sich die Präsidentschaftskrisis und der Rücktritt Grevy's entwickelt hat. Die Fälschung der Schriftstücke ist der „Kölnischen Zeitung" zufolge orleanistischen Ursprungs. Wie sie geschehen ist und welcher Mittel sich die Urheber der Fälschung bedient haben, um den Kaiser Alexander zu täuschen, muß die Zukunft lehren, räthselhaft aber bleibt es, daß bonapartistische Abgeordnete in die orleanistische Intrigue verflochten werden konnten und daß die Republikaner so verblendet gewesen sein sollten, den gegen die Republik gerichteten Schlag nicht zu merken und durch ihre Haltung den geplanten Zusammenbruch der Republik zu fördern. Der Antrag Cassavru, welcher bekanntlich als Gegenschlag gegen den Antrag Cuneo d'Ornano gemeint war und auch als solcher seine Wirkung gethan haben sollte, ist heute als gänzlich verfehlt erkannt, denn von einer Untersuchung der Ungesetzlichkeiten unter dem Ministerium Broglie-Fourtou ist heute nicht mehr die Rede. Der Mann, gegen welchen sich der Antrag Cuneo d'Ornano von Anfang richtete und der noch heute das alleinige Ziel desselben ist, bleibt Wilson, der Schwiegersohn Grevy's, welcher die Hand habe geboten hat, um den Schwiegervater zu stürzen.

Nun kommt aber als Kern der neugeschaffenen Lage die Frage zum Vorschein, ob denn der neue Präsident den Wünschen Derer entsprechen wird, welche die Intrigue eingefädelt haben, ob denn durch Beseitigung Grevy's wirklich die republikanische Staatsform in Frankreich erschüttert werden wird. Die Zahl der Candidaten für den Präsidentenstuhl schrumpft täglich mehr zusammen, gestern waren es noch drei, heute sind es nur noch zwei, denn Bloquet scheidet nach den Erklärungen, welche er Clemenceau gegenüber gegeben hat, aus der Zahl der Candidaten aus. Nach den Andeutungen, die in mehr oder weniger dunkler Form durch die Enthüllungen der letzten Woche gegeben worden sind, hebt sich als Inhalt aller Veranstaltungen heraus, daß die Orleanisten es darauf abgesehen hatten, Deutschland mit Rußland bis zu dem Grade zu verfeinden, daß der Krieg zwischen beiden Mächten unvermeidlich würde, und daß gleichzeitig eine Wiederaufrichtung der Monarchie in Frankreich diese Macht für Rußland bündnißfähig machte. Als Anhängsel würde dann noch das Abenteuer hinzukommen, durch welches Prinz Ferdinand von Coburg auf den bulgarischen Fürstenthron gesetzt wurde.

Von allen Unbegreiflichkeiten ist die letztgenannte Thatsache die unbegreiflichste, denn es ist für den schlichten Menschenverstand unfaßbar, daß die Orleanisten einen der Ihrigen auf den Thron Bulgariens bringen sollten in demselben Augenblicke, in welchem sie eifrig bemüht sind, das Bündniß Rußlands für Frankreich zu gewinnen. Graf Kalnoky hat noch vor Kurzem im Laufe der Deputationssitzung die Erklärungen der Grafen Andrassy und Appony, welche die Bestätigung des Prinzen Ferdinand empfahlen, mit stillschweigender Zustimmung entgegengenommen, und jetzt sollte plötzlich klar geworden sein, daß es damit nur die Arbeit der Orleanisten gethan und dem Abschluß des russisch-französischen Bündnisses in die Hände gearbeitet haben sollte? Das sind Zumuthungen an den politischen Laienverstand, für welche es keine Brücke in das Gebiet der zünftigen Diplomaten und Politiker giebt. Solchen Widersprüchen gegenüber muß sich die Logik verschleiern und in der ihr zugewiesenen Einsamkeit der Aufklärungen harren, welche ihr aus dem Kreise der Wissenden eines Tages ertheilt werden mögen.

Leipzig, 1. December 1887.

* Der bevorstehende Besuch des Prinzen Ludwig, ältesten Sohnes des Prinzregenten von Bayern, am Berliner Hoflager ist ein neuer Beweis von dem freundschaftlichen Einvernehmen, welches die Häuser Hohenzollern und Wittelsbach verbindet und auch in der herzlichen Theilnahme der bayerischen Königsfamilie an der Erkrankung des Kronprinzen zum Ausdruck gekommen ist. Ueber die Aufnahme, welche Prinz Ludwig von Bayern auf der deutschen Flotte gefunden hat, ist, wie es heißt, der hohe Herr noch voller des Lobes voll. Wenn dagegen an das Verweilen auf der Flotte seiner Zeit die Vermuthung geknüpft wurde, daß ein Sohn des Prinzen Ludwig sich der Marine zuzuwenden gedenke, so trifft das jedenfalls bezüglich des ältesten Sohnes und künftigen Thronerben Prinz Rupprecht insofern nicht zu, als dieser mit Leib und Seele Soldat ist und zur Zeit im Leib-Infanterie-Regiment mit größtem Eifer seinem Dienst thut. Auch in anderer Beziehung berechtigt dieser Sproß des Wittelsbacher Hauses zu den schönsten Erwartungen, und wenn dermaleinst die Geschicke Bayerns seiner Leitung anvertraut sein werden, wird er, was die Beziehungen zur deutschen Kaiserfamilie anbelangt, zweifelsohne dem Beispiele seiner Vorfahren folgen. Gewiß werden die Verhältnisse der Völker und Nationen zu einander nicht ausschließlich durch die Familienbeziehungen bestimmt, aber man darf doch den Werth des Umstandes nicht unterschätzen, daß der junge Nachwuchs der Häuser Hohenzollern, Wittelsbach und Habsburg durch enge persönliche Freundschaftsbande verknüpft ist.

* **Aus San Remo**, 25. November, wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben:

Im Gegensatz zu den beunruhigenden, vielfach übertriebenen Nachrichten, die vor einigen Wochen sich überstürzten und überstürzten, ist sowohl in der Umgebung des Kronprinzen, als auch unter der hiesigen deutschen Colonie eine gewisse Beruhigung eingetreten, zwar nicht in dem Sinne, als ob an der bösartigen und unheilbaren Natur der Krankheit irgend ein Zweifel obwalten könnte, wohl aber insofern, als keinerlei Anzeichen auf die Nähe einer Katastrophe hindeuten und das merkwürdig sein, die Aerzte in Erstaunen setzende Allgemeinbefinden zu der Hoffnung berechtige, der geliebte Fürst werde dem deutschen Volke noch Jahre lang erhalten bleiben. Manche Leute, die den Kronprinzen bei seinen Spaziergängen und Spazierfahrten beobachtet haben, wollen gar nicht an die unheilbare Krankheit glauben und geben sich immer wieder